

Heimatgaue.

Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte,
Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben

von

Dr. Adalbert Depiny.

4. Jahrgang 1923.



Linz.

Verlag von R. Pirngruber.

1923.

Inhalt

Dr. Heinrich Prohaska, Geschichte des Badeortes Fischl 1823—1923	3, 135, 273, 305
Franz Stroh, Erdställe im Mühviertel	43
Dr. Franz Fuchs, Aus der Vergangenheit der Pfarre Puz- leinsdorf	54, 149
Josef Aschauer, Armenwesen in alter Zeit	71
Dr. Artur Goldmann, Familienname, Geburtsort und Ge- burtsdatum des Astronomen Georg v. Feuerbach	75
Dr. Edmund Haller, Der Kremsmünsterer „Lazarus“ (1752)	77, 270
Hans Commedia, Linz und Umgebung. Ein Heimatkundlicher Rundblick	121, 343
Dr. Hans Commedia, Der Landla	153
Dr. Alfred Wehinger, Weihnachtslieder aus Oberösterreich	201
Dr. Alfred Wehinger, Lindemayrische Gedichte im Volksmund	253
Dr. Edmund Haller, Thomas Brunner und Georg Mau- ritius d. Ae.	262

Bausteine zur Heimatkunde.

Franz Prillinger, Zur Geschichte der Volksschule in Laakirchen	82
Dr. Franz Berger, Wann wurde Ried i. J. eine eigene Pfarre? Florian Obergrüßl, Gloggen	89 91, 382
P. Gottfried Engelhardt, Die Glocken von Kirchberg bei Kremsmünster	94, 363
Georg Stibler, Stelzhamers Geburtshaus	99
Dr. Adalbert Depiny, Vom Schützenwesen	100
—, Vor 100 Jahren, 2 Zimmermannsprüche	100
—, Ein altes Schulschreibheft	102
Leopold Arthofer, Zwei Grabinschriften in Hartkirchen aus der Zeit der Türkenkriege	103
Franz Selter, Die Römerstraßen in Oberösterreich	172, 362
Dr. Josef Schider, Eine unbeachtete Urkunde für die mittel- alterliche Geschichte Oberösterreichs	180
Dr. Hans Arnreiter, Einige alte Bürger- und Bauern- inventare aus dem unteren Mühviertel (1719—1849)	186, 287, 353
Florian Eibensteiner, Der Paskab im Marktarhive von Perg	188
Dr. Edmund Fries, Zur Tabakversorgung der österr. Ar- mee im Jahre 1813	190
D. Stallinger, Die alte Haushamerlinde	191
Fr. Reuner, Volkskundliche Beobachtungen im Traunkreise	191
Dr. A. Depiny, Ein Urlaubslieb	192
R. Winder, Sagen	193
Altinger-Depiny, Natursagen aus Eidenberg im Mühviertel	193
P. Sebastian Mahr, Grabkreuze aus Schmiedeeisen zu Win- dischgarten	292
Dr. Konrad Schiffmann, Die Römerstraßen in Oberösterreich	357
Dr. Johann Böschbauer, Ein Steindenkmal des großen Tür- kenkrieges	363
Dr. A. Depiny, P. Maurus Lindemayrs Bildnisse	363
Sigismund König, Die Pest in Kremsmünster und Umgebung	364
Bohdanowicz-Depiny, Mitteilungen über die Pest in Oberösterreich	371
Dr. A. v. Avanzini, Heimische Vogelnamen	372
Dr. A. Depiny, Vom Bepflücken	374

—, Das Totenhemd	374
Panuschka-Depiny, Urlaubslieber	375
M. Lindenthaler, Hochzeitsprüche im Mondsee-Gau	379
Albert Binna, Der Pfarr-Ritt in Fischlham	379

Kleine Mitteilungen.

Dr. Anton Haasbauer, Eine Mundartgeographie von Ober- österreich	105
Dr. Josef Haimerl, Der Innviertler Volksliedsammler	106
Dr. Eduard Traß, Die zoologische Abteilung des oberöstr. Landesmuseums	110
Dr. Theodor Perschner, Tätigkeitsbericht der Fachstelle für Naturschutz	194
Franz Peterlechner, Die Vierhundertjahr-Feier der Kirch- weihe in Mürschwang	197
Dr. Depiny, Alte Familienbilder	198
Dr. Oskar Oberwalder, Die Linzer Weihnachtskrippenaus- stellung	295
Felix Königseder, Krippentours und Krippenausstellung in St. Georgen a. d. Gusen	302
Alfred Walcher-Moltke, Kunst und Heimatschutz im Hause Franz Peterlechner, Einige Erfolge in heimatischer Kleinarbeit	303
	385

Heimatsbewegung in den Gauen.

Martha Rühl, Vertretertagung der Jugendortsgruppen für Hei- matschutz in Oberösterreich	113
Dr. A. Depiny, Musealverein „Lauriacum“ in Enns	114
Feichtmayr, Heimattagung Pfarrkirchen in Bayern	387

Bücherbesprechungen.

S. 115 ff., 200, 390.

Abbildungen:

Textbilder: S. 5, 20, 53, 99, 345.

14 Tafelbeilagen, darunter 2 Farbendrucktafeln, 1 Notenbei-
lage (Weihnachtslieder).

222

Verzeichnis

1. Personen.

L. = Lehrer; Pf. = Pfarrer; Sch. = Schauspieler;
C. = Contingenter.

Acerenza, Herzogin	19	Arnim Graf	22
Adalbert, Bischof, Passau	184 f.	Asturien, Prinz	306
Adamberger Toni	25	Attwenger J. M.	279
Almasch Gräfin	143	Auböck F., Pf., Fischl	36 ff., 40, 135 f., 310, 337
Alt Rudolf v.	25	Auerbach Berthold	273
Altmann, Bischof, Passau	181, 184	Autengruber Franz L.	283, 307
Altrach (806)	180	Avarna, Herzog v.	319
Altwirt J., Kremsm.	10	Aehrenthal, Minister	311 f., 315, 319
Andrassy J., Minister	310	Baden, Großherzogin	19
Angermeier, Domprobst	274	Badibonsky Dr., Fischl	7
Anguleme, Anna Maria Th.	22	Balz v. Balzberg	285
Antonh	318	Banffy Baron	284
Antzengruber	334	Bathany Graf	7
Arneth Michael	10	Battenberg Fürst	145, 273
		Bauernfeld	25, 143, 147, 276, 316



Die Linzer Weihnachtskrippen- Ausstellung.

Die vom 7.—17. Dezember 1922 vom Landesverein für Heimatschutz im Ländlerjaale des landschaftlichen Kasinos in Linz veranstaltete Weihnachtskrippenausstellung war hier der erste derartige Versuch, dazu bestimmt, in das mannigfaltig geartete Wesen der Weihnachtskrippe einzuführen und den Krippengedanken, wenn er auch in vielen Kreisen unseres Volkes heimisch ist, noch mehr zu beleben. Die Notwendigkeit dafür wird jedem klar, der weiß, daß es auch in unserem Lande noch eine ganze Anzahl von Pfarrkirchen sogar gibt, welche zur Weihnachtszeit keine Krippe aufstellen. In der Familie aber ist die Pflege der Weihnachtskrippe seit dem Ende des 18. Jahrhunderts weit zurückgegangen, so daß ihr trotz des Aufschwinges des Krippenwesens seit den romantischen Tagen des 19. Jahrhunderts noch große Verbreitungsmöglichkeiten durch eine Neubelebung gegeben sind. Endlich aber sollte einmal in der Landeshauptstadt eine Uebersicht der hauptsächlichsten Typen der einheimischen Weihnachtskrippe, soweit es in einer zeitlich begrenzten Ausstellung und bei der heutigen, wirtschaftlich drückenden Not der Zeit möglich ist, geboten und gezeigt werden, welche köstliche Werte künstlerischer und volkstümlicher Art in unseren Weihnachtskrippen liegen. Dadurch erhielt die Ausstellung über die Gemütswirkung auf die breiten Massen der Stadtbevölkerung hinaus auch eine besondere wissenschaftliche Bedeutung für die Kunstgeschichte wie für die Volkskunde unseres Landes.

Abgesehen von den künstlerisch individuellen Werken, welche das Kunstwollen der verschiedenen Zeitläufe einbringlich und klar widerspiegeln, und, im Gegensatz dazu, jenen, welche bald besser, bald weniger gut von oft einsachen Männern aus dem Volke geschaffen wurden und seit langer Zeit ständige Figurentypen immer wieder beinhalten, wie etwa die Ebenseerkrippen, ergab sich aus den ausgestellten Werken und unter Berücksichtigung der anderen bekannten Krippen eine Einteilung, die je nach dem Gesichtspunkte, von dem sie aus unternommen wird, verschiedene Gruppierungen gestattet, und welche einerseits bestimmte Arten von Krippen, andererseits aber auch, weil diese einander ständig durchkreuzen, auch die große Mannigfaltigkeit unseres Krippenwesens zeigen. So können wir, wie schon angedeutet, nach der Art der Herstellung und dem Vorkommen der ausschließlich biblischen oder auch anderer, nicht eigentlich zum Gegenstande gehöriger Figuren die beiden großen Gruppen von Kunst- und Volkstümlichen Krippen unterscheiden. Der Ausstellungsort, bezw. der Zweck der Krippe bietet eine weitere Trennung in Kirchen- und Hauskrippen. Nach dem Material, aus welchem entweder die ganze Krippe oder wenigstens die Figuren hergestellt sind, ergibt sich eine Unterteilung in Krippen aus Holz, Ton, Wachs, Papier, Metall (Silber, Bronze und Eisen), Knochen und Zement, mit vollplastischen oder reliefierten Figuren. Bei allen diesen kann nun das Material in seiner Naturfarbe belassen oder bemalt oder endlich mit Stoffen be-

fleibet werden. Die Aufstellungsart trennt feste Krippen von den aufstellbaren und von den beweglichen (mechanischen). Eine sehr reiche Gliederung ergibt sich aus der Form der Krippen, wobei wir zuerst solche mit und ohne Gehäuse zu unterscheiden haben, unter diesen wieder geschlossene und offene, und bei den ersteren wieder solche mit einer ein- oder mehrseitigen Verglasung. Die Grundrissform des Gehäuses kann verschiedene geometrische Formen (eckige und runde) aufweisen. Nach der Art der Darstellung der Geburtsstätte des Herrn unterscheiden wir sogenannte altdeutsche Krippen (mit einem Stall), römische (mit einer Ruine) und orientalische (mit einer Grotte). Die landschaftliche Umgebung ist dementsprechend gebildet und zeigt entweder einen Krippenberg, der wieder einfach oder in mehreren Geschossen aufgebaut sein kann, oder eine Flachlandschaft. Endlich aber läßt noch der Inhalt der Darstellung eine Unterscheidung in einfache Krippen, bei welchen nur die Geburt Christi dargestellt ist, und mehrteilige mit Wechselszenen zu, unter welchen wir bei uns die Anbetung der Hirten, die der hl. drei Könige, die Beschneidung Christi, die Darstellung Christi im Tempel, die Flucht nach Aegypten, den bethlehemitischen Kindermord, den zwölfjährigen Jesus im Tempel und die Hochzeit zu Kanaa antreffen. Zu diesen eigentlichen Krippen kommen noch die verschiedensten Arten von Krippenbildern.

Die Geschichte der Weihnachtskrippe in unserem Lande ist bisher noch nicht erforscht. Wir können aber annehmen, daß die Krippe beiläufig zu der gleichen Zeit bei uns Aufnahme fand, wie in den Nachbarländern Bayern,¹⁾ und Salzburg,²⁾ und so ziemlich die gleiche Entwicklung nahm. Denn, wenn auch die älteste Nachricht über die Aufstellung einer Krippe in einem Orte unseres Landes, die mir bisher bekannt wurde, erst aus dem Jahre 1632, und zwar aus dem Stifte Kremsmünster stammt,³⁾ so läßt doch der Umstand, daß in dem gleichen Jahre bereits zu der Krippe der Pfarrkirche von Hohenzell im Innviertel Figuren geschnitten wurden,⁴⁾ wie nicht weniger die Tatsache, daß im Jahre 1637 bereits ein „ganz Neues Krippel“ für die Stiftskirche von Kremsmünster von dem Bildschnitzer zu Stehr-Garsten Hans Spindler um 30 fl. hergestellt

wurde,⁵⁾ darauf schließen, daß der Krippenbrauch bei uns schon längere Zeit hindurch im Schwange war, denn sonst wäre die zuerst genannte Kremsmünsterer Krippe nicht schon nach fünf Jahren unbrauchbar geworden, und schon eine ziemliche Verbreitung gefunden hätte. Aus weiteren Eintragungen in den Kammerechnungen des Stiftes Kremsmünster ersehen wir aber auch, daß alle paar Jahre Neuherstellungen für die Krippe gemacht wurden. Bald wurden die Figuren vermehrt, bald wurde die Kleidung verbessert, dann wieder wurden neue Gemälde (für die Hintergründe) angeschafft. Das gibt einen Fingerzeig dafür, warum ganze Krippen oft so schwer genau zu datieren sind. Endlich aber hatten die Krippen selbst, jedenfalls wegen der jährlichen Neuaufstellung und Abtragung keine sehr lange Lebensdauer, wodurch es sich erklärt, daß wir so wenige Krippen aus früherer Zeit als dem 18. Jahrhundert besitzen. Denn in der Stiftskirche von Kremsmünster folgte nach den Kammerechnungen der betreffenden Jahre der bereits genannten Krippe vom Jahre 1637 schon wieder eine neue im Jahre 1669 und im Jahre 1676 wird auch wieder von einem „Neuen Krippel“ gesprochen, unter dem aber vielleicht doch das von 1669 noch zu verstehen ist, das nach sieben Jahren noch als neu galt.

Beachtenswert erscheint es auch, daß im 18. Jahrhunderte namhafte Künstler bei uns an der Ausstattung der Krippen mitarbeiteten. So malte im Jahre 1732 der bedeutendste ob.-öst. Freskenmaler der damaligen Zeit Wolfgang Andreas Heindl aus Wels nach der Kammerechnung des Stiftes Kremsmünster des gleichen Jahres eine Glorie mit kleinen Engeln für die Krippe der dortigen Stiftskirche um 2 fl. 54 kr. und Bartholomeo Abomonie lieferte noch in seinem Todesjahre 1783 als Neunzigjähriger Arbeiten für die Krippe der Florianer Stiftskirche.⁶⁾

Als besondere Krippenformen sind in unserem Lande die von Ebensee und dessen nächster Umgebung, sowie die von Hallstatt zu erwähnen, welch' letztere ich in ähnlicher Weise auch im Enns- und Stehrtale angetroffen habe. Die Ebenseer Krippe ist von breiedigem Grundriß, da sie immer in einer Zimmerecke aufgestellt wird, und nimmt oft überaus große Ausmaße an, so daß ihre Längsseite (Hypothenuse) oft drei und mehr Meter mißt und die Krippe nicht

selten die Hälfte des Wohnzimmers für sich in Anspruch nimmt. Natürlich hat sie kein Gehäule, sondern die Zimmerwände hinter der Krippe werden bis über Mannshöhe durch gemalte Hintergründe mit Landschaftsdarstellungen der Umgebung verkleidet. Den oberen Rand schließt ein gewundener Reisigkranz ab, aus dem entweder aus Papier geschnittene oder geschnitzte, aber immer farbig bemalte Singvögel hervorlugen. Oft setzen zwei niedere Seitenarme den Krippenplan vor den Fenstern des Zimmers seitlich fort. Die Umgebung des Stalles wird landschaftlich sehr reich ausgestattet und dabei die größtmögliche Naturtreue angestrebt. Alles, was dem noch kräftig im Heimatboden wurzelnden Besucher einer solchen Krippe lieb und wert erscheint, erhält eine Nachbildung darin, Häuser, Gärten, Felder, Teiche, Brunnen usw. Viehebohl wird auch jede Einzelheit dafür vorbereitet, allerlei Moosarten schon lange vorher ausgewählt und sorgfältig gepreßt. Die Figuren sind in den allermeisten Fällen aus Holz geschnitzt und bemalt. Es kommen aber auch Tonfiguren vor. Zur Ausstattung dieser Krippen gehören auch zahlreiche ständige Figuren, wie der Mann, bezw. die Frau, die ein Kind am Arm führt („Boda, laß mi a mitgehn“, bezw. Muaba . . .), ein laufender junger Mann im Rokokoostüm mit einem Stüd Leinwand unter dem einen Arm und einem Vogelhäuschen in der anderen Hand. (Der „Urbervl“-Urban — mit der Leinwand und dem Vogelhäusel), ein Hirte, der einen Hund auf den in die Schafherde einbrechenden Wolf hegt (der „Huf Meiladl“, Meiladl ist der Name des Hundes, der ebenso wie alle anderen dieser Namen auch in den volkstümlichen Krippenliedern dieser Gegend wieder vorkommt), ein jodelnder Hirte („Zuchelssa“), zwei Bauern im Gespräch („die Nachbarn“), zwei kropfige Bauern (die Kropfatsn), der Jäger, der auf einen Hirsch schießt und andere mehr. Die Verkündigung an die Hirten („der Hirtenschlaf“) zeigt immer einen schlafenden, einen erwachenden und einen bereits aufgestandenen Hirten. Ähnlich ist auch die Krippe aus der benachbarten Gegend der Bleichau, doch nicht so reich mit volkstümlichen Figuren ausgestattet. Die Geburtsstätte des Herrn ist hier meist (immer?) als eine Ruine dargestellt. Die Hallstätter Krippe ist eine Fensterkrippe. Die einzelnen Figuren, Almhäuschen und Tiere werden in den zwi-

schen den äußeren und inneren Fenster ausgelegtem Moos aufgestellt.

Die Ausstellung des Landesvereines für Heimatschutz war nun bemüht, die vorstehend geschilderte Mannigfaltigkeit der einheimischen Weihnachtskrippe in einzelnen Proben zu zeigen und dabei doch auch der geschichtlichen Entwicklung der Krippe einigermaßen Rechnung zu tragen. Für die Aufstellung mußten allerdings den Raumverhältnissen entsprechen wie wegen der Größenverhältnisse der einzelnen Krippen künstlerische, d. h. vorwiegend malerische Gesichtspunkte maßgebend sein. In die Mitte jeder Wand wurde je eine große Krippe gestellt, um die herum sich die kleineren gruppierten, während die Mitte des Saales eine große volkstümliche Krippe (Nr. 19) und, rückwärts daran angelehnt, der besten Beleuchtung halber, drei kleinere Kunstrippen aufgestellt waren. Frisches Fichtenreis diente als Wandverkleidung. Die einzelnen Schaustücke waren genau bezettelt. Die Hierschrift und die stilvollen Umrahmungen der Zettel stammte von Herrn Franz Lehrer, Viz. Für die großen Anschlagzettel hatte Herr Max Kislinger eine äußerst dekorative Anbelung der hl. drei Könige in Originallithographie beigeleuert, auf der der Stern des Morgenlandes mit der Hand kolortiert wurde. Verkleinerungen davon, ebenfalls von Kislinger, wurden vom Landesverein für Heimatschutz als Weihnachtsprospekte herausgegeben und in der Ausstellung verkauft.

Verzeichnis der ausgestellten Krippen.

I. Kunstrippen.

(Zeitlich geordnet.)

1. Krippenbild. Anbetung der hl. drei Könige. Gotisches Holzrelief um 1480 in schwarzem Holzrahmen des 17.—18. Jahrhunderts. 59 Zentimeter hoch, 52,5 Zentimeter breit. In der oberen breiteren Leiste des Rahmens zwischen zwei sitzenden Engeln ein Schriftband mit folgender Inschrift: Wo ist der neugeborene König der Juden (das letzte Wort in kleiner Schrift unter das Zeilenende gesetzt), Denn wir haben — M (abgefallen) — seinen Stern gesehen, Wir sind gekommen — B — men ihn anzubethen. (Die Anfangsbuchstaben jeder Zeile in roten Farben. Die Anfangsbuchstaben der Namen der hl. 3 Könige in der Mitte jeder Zeile bedeutend größer und ehemals vergoldet.) Das Relief zeigt eine barocke (Silber lasierte) Fassung. Besitzer: Stift Lambach.

2. Offene Hausrippe aus Buchsbaumholz eines norditalienischen Bildhauers um 1760. 28,3 Zentimeter hoch, 23 Zentimeter breit, 20,2 Zentimeter tief. Kein Gehäuse. Den Aufbau bildet der Stall, rechts Felsen. 6 Figuren und die zwei Tiere (Ochs und Esel). Ueberaus malerische und naturalistische Arbeit von feinsten Modellierung. Das Holz poliert. Der Meinung des Herrn Direktors Abell, welcher diese Krippe in einem Aufsatz der Linzer Tagespost vom 10. Dezember 1922 dem Admonter Bildhauer Josef Stammel zuschreiben wollte, kann ich mich aus stilistischen Gründen nicht anschließen. (Vgl. Anton Mahr: Die Werke des Plastikers Josef Thadäus Stammel, Wien, o. J.). Besitzer: Pfarrkirche Garsten.

3. Krippenbild. Holzrelief der Anbetung der Hirten von Johann Georg Schwantaler (Gmund), zweite Hälfte 18. Jh. Gefirnigt. In schwarzem Rahmen hinter Glas. Größe des Reliefs 32,5 Zentimeter hoch, 26 Zentimeter breit. Unten auf dem Postament bezeichnet Jo: Georg. // Schwannthal (das „er“ am Schlusse des Namens ist durch die Mantelfalte Mariens verdeckt) // Sculptit // St. inbennit. // In einem Fenster der Rundbogenarchitektur des Hintergrundes ist das diademe Porträt einer jugendlichen männlichen Figur bis zur Brust sichtbar. (Wohl kaum das Selbstbildnis des Künstlers). Besitzer: Stift Kremsmünster.

4. Krippenbild mit handgemalten Papierfiguren in Bildnische mit braunem Holzrahmen. Der Berg fassliert. Größe der Nische 18,5 Zentimeter hoch, 14 Zentimeter breit, 2 Zentimeter tief. 3 Viertel 18. Jh. Gmundner Privatbesitz.

5. Zweigeckigte, geschlossene Hausrippe, datiert 1766. Das Gehäuse von trapezförmigem Grundriß aus schwarzem Holzrahmen und dreiseitiger Verglasung, in der Mitte von geschnitztem, durchbrochenem und vergolbetem Siebel, an den Ecken mit geschnitzten und vergolbeten Holzvasen bekrönt. Der obere verglaste Abschluß in Form eines Pyramidenstumpfes. 54,5 Zentimeter hoch, 58,5 Zentimeter breit und 36 Zentimeter tief. Das Erdgeschoß wird von drei Grotten gebildet, deren Rück- und Seitenwände mit Spiegel ausgestattet sind. Säulen tragen eine Bogendecke, von der Glasprismen herabhängen. Seitlich der Mittelnische ragen tulissenartig eine

barocke Kirche und ein zweistöckiges Haus mit großer Halle im Erdgeschoß vor (an einem Gewehrstrahlen als Wackhaus kenntlich). Die holzgeschnitzten aufstellbaren und bemalten Figuren stellen die Anbetung der hl. drei Könige dar, über der Mittelnische ein kleines Kreuzifix zwischen orientalischen Figuren. Das Stockwerk bildet über die ganze Ausdehnung der unteren Grotten die Stadt mit vielen Häusern, deren eines rechts ein Uhrmännchen mit der Datierung trägt. Welfer Privatbesitz.

6. Haus-Krippe aus Eichenholz von Johann Peter Schwantaler in Ried, 1792. Holz. Natur. Größe des Breites, auf dem der Stall und die Figuren aufgestellt sind, 67:21 Zentimeter. Größe der Figuren 15—19 Zentimeter. In der Mitte des Stallbaches bezeichnet durch das Monogramm aus dem Buchstaben J. P. S. Auf den oberen Enden der vorderen, senkrechten Stallpfosten die Jahreszahl 1792. Dargestellt ist die Anbetung der Hirten, 7 Figuren, 2 schwebenden Engeln, Ochs und Esel, 3 Lämmer, 1 Ziege und 2 Tauben. Zur Krippe gehört ein höherer Sockel und ein prismatisches Glasgehäuse. Besitzer: Oest. Bundesstaat. Zur Aufstellung dem Museum Ried i. J. überlassen.

7. Krippenbild. Spiegelumrahmte Bildnische mit Anbetung der Hirten. Handgemalte und mit Stoff bekleidete Papierfiguren um 1800. Größe der Umrahmung 35,5 Zentimeter hoch, 29 Zentimeter breit; Größe der Bildnische 18 Zentimeter hoch, 16,5 Zentimeter breit, 5,7 Zentimeter tief. Köpfe und Hände der Figuren wie das Christkind und die beiden Tiere, Ochs und Esel sind aus Papier ausgeschnitten und mit Aquarellfarben bemalt. Die Kleider der Figuren, wie der Stall sind aus Stoff geklebt. Maria erscheint als eine vornehme Dame mit einem Spitzenkleider dargestellt. Die Stadt ist an der Rück- und den Seitenwänden der Nische in handbemalten, ausgeschnittenen, kleinen Kupferstichen angeklebt. Einziger Privatbesitz.

8. Hausrippe. Die Hochzeit zu Kanaa in Form eines Altaraufbaues innerhalb eines offenen Gehäuses. Bekleidete Holzfiguren um 1830. Größe des Gehäuses 39 Zentimeter hoch, 36,5 Zentimeter breit, 17 Zentimeter tief. Innerhalb der Umrahmung beiderseits zwei Säulen, die durch einen geschweiften Bogenbogen zwischen zwei Blumenvasen

mit einander verbunden werden. Auf den seitlichen Umrahmungsleisten in halber Höhe je ein schwebender Engel. Von unten führen drei Stufen in die Nische hinein, die mit drei Spiegeln und einem Luster ausgestattet ist. An dem gedeckten Tisch sitzen neun Figuren. In der Mitte ein hoher Priester, links von ihm die Braut und Christus, rechts von ihm der Bräutigam und Maria. Je zwei weitere Figuren schließen sich beiderseits an. Die wohnigen Teller und Bestecke sind in Blech ausgeführt, zwei Gläschen aus Glas. Auf einem gesonderten Tischchen stehen die sechs Krüge. (Holz). Welfer Privatbesitz.

9. **Krippenbild** mit ausgeschnittenen und bemalten Papierfiguren und gefleckten Stoffkleidern. Dargestellt ist die Anbetung der Hirten in einer Nische von der Form einer Fackelhaube. Um 1820. 46 Zentimeter hoch, 56 Zentimeter breit. Welfer Privatbesitz.

10. **Offene, mehrteilige Kirchenkrippe** mit geschnittenen Holzfiguren. Um 1860. Größe des Stalles 144 Zentimeter hoch, 1.01 Zentimeter breit. Größe der Figuren: 65 Zentimeter (König), 74 Zentimeter (Reiter des Gefolges). Kein Gehäuse. Konventionelle Arbeit. Die Fassung der Figuren in Silber lasiert. Zur ganzen Krippenfolge gehören außer der Anbetung der Hirten und der Könige noch die Beschneidung und Darstellung Christi im Tempel und die Flucht nach Ägypten (diese — in Delfarbenfassung — jünger und von einem anderen Bildhauer). Besitzer: Stadtpfarrkirche Linz.

11. **Farbige glasierte Tonkrippe** von Louise Spannring (Salzburg) 1919. In einem Block in der Form eines Halbkegels modelliert. 28 Zentimeter hoch, 58 Zentimeter breit. Kein Gehäuse. Dargestellt ist die Anbetung der Hirten (in alten Bauernkostümen). Die Landschaft wird bekrönt von der hohen Salzburg. Rückwärts auf eigenem Schild bezeichnet: L. S. und links davon: Salzburg, rechts: 1919. (Siehe hierzu das Heftchen: Die Krippenausstellung des Vereines, Freunde der Weihnachtskrippe. Salzburg 1919 und meinem Aufsatz: „Keramische Weihnachtskrippenfiguren aus Oberösterreich und Salzburg“ mit Abb. in „Die Kachel- und Töpferkunst“, Berlin 1922, S. 234 ff. Linzer Privatbesitz.

12. **Offene Kirchenkrippe** von Bildhauer Josef Sattler (Linz) 1921. Bindenholz, geschnitten. Rechts unten bezeichnet. Größe der Figuren 42—67 Zenti-

meter. Jede der elf Figuren für sich, freistehend. Maria mit dem Christkind in der Krippe jedoch in einem. Der Boden geschnitten mit Nachbildung von Naturformen. Besitzer: Stift Wilhering.

13. **Beschließbare Hauskrippe**. Flügeltäfelchen in Holzgehäuse mit ausgeschnittenen und handgemalten Figuren der Anbetung der hl. drei Könige in der Mitte und malerische Darstellungen von Maria Verkündigung, Heimsuchung Mariä, Darstellung Christi im Tempel und Flucht nach Ägypten auf den Flügeln. Von Professor Franz Ludwig in Linz, 1921. Wechselsfiguren: Die Anbetung der Hirten. Im Schrein eingesezte farbige Gläser und drehbare Spiegel erhöhen die Lichtwirkung der aufs feinste ausgeführten Miniaturaquarellbildchen. Eigenbesitz des Herstellers.

II. Volkstümliche Krippen. (Zeitlich geordnet.)

14. **Haus-Krippe** mit Konfigurationen in offenem Gehäuse. Szene der Anbetung der Könige. Die kleinen Figuren sind teils trocken bemalt, teils Silber lasiert. Größe des Gehäuses 29.5 Zentimeter hoch, 39.5 Zentimeter breit und 23.5 Zentimeter tief. Drittes Viertel 18. Jahrhundert. Die Krippe soll aus dem Schlosse Ort stammen. Die Decke des Gehäuses ist nach rückwärts gewölbt. Der Berg zweigeschossig, teils aus Holz, teils lasiert, die Stadt aus Holz und Pappe. 22 Figuren, 2.4 bis 5 Zentimeter groß. (Darunter 5 Soldaten, die im ersten Stodwerk aufgestellt werden und zur Erzielung des perspektiven Eindruckes kleiner als die übrigen Figuren sind), Ochse und Esel, 12 Schafe und ein Hirsch. Osmundner Privatbesitz.

15. **Drehbare geschlossene Haus-Krippe** mit vier Szenen (Anbetung der Hirten, der Könige, Flucht nach Ägypten und Desberg), in prismatischem Kästchen, das vorne verglast ist. 12 Zentimeter hoch, 19 Zentimeter breit, 12 Zentimeter tief. 3. Viertel 18. Jahrhundert. Die einzelnen Szenen sind in Form von Zylinderauschnitten, um eine horizontale Walze angebracht, die durch eine Kurbel gedreht wird. Linzer Privatbesitz.

16. **Mehrgeschossige, geschlossene Haus-Krippe** mit gleichzeitiger Darstellung von vier Szenen (Geburt Christi, Darstellung Christi im Tempel, bethlehemitischer Kindermord und Flucht nach Ägypten), und seitlicher Anordnung

ländlicher Gewerbe. Größe des Gehäuses (vorne verglast) 110 Zentimeter hoch, 148 Zentimeter breit, 75 Zentimeter tief. Stammt aus dem Salzkammergut; um 1780. Strenge Einteilung in drei Geschossen, die an den Seiten durch schräge Gänge miteinander verbunden sind. Die Darstellung Christi ist in einem eigenen Tempel im obersten Geschoße auf einer Drehscheibe angebracht. Links seitlich übereinander eine Wassermühle, ein Eisenhammer, eine Sägewerk und eine Windmühle. Rechts im zweiten Geschoß ein Laubenhäus. Besitzer: Landesmuseum Linz.

17. Haus-Krippe mit Holzfiguren im Glasgehäuse. 51,5 Zentimeter hoch, 75 Zentimeter breit und 30 Zentimeter tief. 2. Hälfte 18. oder erste Hälfte 19. Jahrhundert. Das barockisierende, architektonisch gegliederte Gehäuse mit geschweiftem Giebel und abgeflachten vorderen Seitenkanten läßt durch 6 Fenster das Licht einfallen. Der Krippenberg ist laschiert und wird von Pfeilern getragen, die verschiedene Durchblicke gestatten und unten eine Grotte bilden. Einziger Privatbesitz.

18. Mehrteilige, dreieckige Haus-Krippe aus Omundner mit bemalten Holzfiguren. Angebliche Schwantalerarbeit, was aber kaum richtig ist. Um 1800. Zur Krippenfolge gehören 1. die Anbetung der Hirten, in großer, freier Landschaft, nach Art der typischen Ebenseer Krippen mit überaus vielen Tieren; 2. die Beschneidung Christi (in einem eigenen Tempel, der auch für die nächste Szene verwendet wird), 3. der befehlshemische Kindermord, 4. die Flucht nach Ägypten und 5. der 12jährige Jesus in (einem eigenen) Tempel. Unter den Figuren befinden sich zahlreiche vollstümliche, von der Art der in den Ebenseer Krippen geschilderten. Omundner Privatbesitz.

19. Große offene Haus-Krippe mit bemalten Holzfiguren um 1800. Der Krippenberg (laschiert) ist 73 Zentimeter hoch, 219 Zentimeter breit, 145 Zentimeter tief. Die bemalten Holzfiguren gehören den verschiedensten Zeiten, von der 2. Hälfte des 18. bis gegen die Mitte des 19. Jhrts. an und sind gruppenweise von verschiedener Größe. Darstellungen sind vorhanden für die Anbetung der Hirten wie der Könige, die Darstellung Christi im Tempel und die Flucht nach Ägypten. Die Häuschen der Stadt, teils aus Holz, teils aus Pappe sind jedes für sich aufstellbar. Ein einstöckiges Haus

mit sechs Fensterachsen und einem abgewalmten Giebel, in dem sich vier Fenster befinden, trägt ein Schild mit einem Ochsenkopf und der Aufschrift: „Hödlinger, Fleischhauer. Nr. 17“. Die Krippe ist besonders reich mit Tieren ausgestattet. Unter den Figuren befinden sich zahlreiche vollstümliche von der eingangs beschriebenen Art. Die Krippe soll aus Ebensee stammen, hat aber einen rechteckigen Grundriß. Besitzer: Pfarre Taufkirchen a. d. Pram.

20. Kleine Krippe in laschiertem Gehäuse ohne Verglasung. Bemalte Holzfiguren. 19. Jahrhundert. Privatbesitz in Altmünster.

21. Große geschlossene Kirchenrippe mit dreigeschösigem Krippenberg, vorne verglast. Größe des Gehäuses 135 Zentimeter hoch, 168 Zentimeter breit, 83 Zentimeter tief. Erstes Viertel 19. Jahrhundert. Wechselfiguren sind vorhanden für die Geburt Christi mit Anbetung durch die Hirten, die Anbetung der Könige, die Beschneidung und Darstellung Christi im Tempel, die Flucht nach Ägypten und die Hochzeit zu Kanaa. Die Holzfiguren (bis zu 20 Zentimeter hoch) sind bemalt. Darunter eine größere Zahl vollstümlicher Typen. Im Berge sind mehrere Höhlen angebracht, in deren Rückwand Spiegel eingesetzt sind. Die Gänge und Steige sind durch Holzgitter in Spätempireformen verschichert. Für die Hochzeit von Kanaa ist ein reichgebederter Tisch mit Miniaturglasfläschchen vorhanden, während die Teller mit den Speisen aus Holz geschnitten und bemalt sind. Besitzer: Jesuitenkirche (alter Dom) Linz.

22. Ebenseer Krippe, mit seitlichen Flügeln. Die Langseite mißt 227 Zentimeter. Um 1840. Die guten, holzgeschnitten und bemalten Figuren enthalten nahezu alle ständigen Typen der Ebenseer Krippe. Einziger Privatbesitz.

23. Offene Krippe der Pfarrkirche Neukirchen i. d. Wachtau. Erste Hälfte 19. Jahrhundert. Die Krippe war ursprünglich eine Hausrippe. Die Geburtsstätte des Herrn hat die Form einer Gebäuderuine. Die bemalten Holzfiguren stammen von einem Einheimischen, den der Volksmund Brudwies Naz nennt. Besonders bemerkenswert ist bei dieser Krippe die innere Anteilnahme der Figuren an dem Vorgange. Die hl. drei Könige sind mit dem Gesichte ganz der Krippe zugewendet, so daß sie dem Beschauer den Rücken zulehren.

24. Offene Holzschwamm-Krippe (Haus-). 26 Zentimeter hoch, 24 Zentimeter breit. Mitte 19. Jahrhundert. Die winzigen Holzfiguren sind farbig bemalt und auf einem ebenfalls bemalten Holzschwamm postiert. Besitzer: Pfarramt Ebensee.

25. Das Haus der hl. Familie in Nazareth. Das borne verglaste Gehäuse besitzt einen holzgeschnitzten Goldrahmen, der von einem Kranz bekrönt wird, von dem ein Palm- und ein Lorbeerzweig seitlich abzweigen. Größe des Rahmens 36 Zentimeter hoch, 41,5 Zentimeter breit. Tiefe der Nische 25 Zentimeter. Erste Hälfte bis Mitte 19. Jahrhundert. Dargestellt ist das Innere einer Zimmermannswerkstätte aus der Zeit der Entstehung der Darstellung mit allen Details in liebevollster und intimster Ausführung, welches durch eine Flügeltüre einen Blick in die Küche mit dem offenen Herd gestattet. Die Figuren der hl. Familie aus Wachs, bemalt. Der hl. Josef sitzt ein Brett auseinander, Maria sitzt beim Spinnrocken, das Christkind legt die Stube aus. Privatbesitz Hagenberg.

26. Glassturzrippe. Obaler Grundriß 23 Zentimeter breit, 15 Zentimeter tief, 27,5 Zentimeter hoch. Um 1860. Die Darstellung ist aus einer Gussmasse hergestellt und bemalt, einzelne Häuser aus tierischen Knochen geschnitten. Einzel Privatbesitz.

27. Geschlossene Hausrippe mit reiflierten, frei aufgestellte und bemalten Konfiguren. 34 Zentimeter hoch, 41 Zentimeter breit, 21,5 Zentimeter tief. 2. Hälfte 19. Jahrhundert. Das borne verglaste Gehäuse besitzt einen vergoldeten Holzrahmen, der unten borne zwei Messingleuchter und seitlich zwei geschnitzte und bemalte Holzengel trägt. Einzel Privatbesitz.

28. Beselebete Holzfiguren aus dem Stehrer Kripperspiel. Durchschnittlich 20 Zentimeter hoch. 19. Jahrhundert. Besitzer: Heimatschutzberein Stehr.

29. Große Skrippe aus Altmeister mit bemalten Holzfiguren. Spätes 19. Jahrhundert. Nach dem Typus der Ebenseer Krippen. Die Figuren rühren von vier verschiedenen Schnitzern aus Ebensee, Gröden, Neukirchen i. d. Biechtau (Spießberger) und Hallstatt (Auffhauser d. J. aus Grasberg in der Biechtau) her. Die aus vermodertem Holz hergestellten Berge, wie die Stallruine (gleich der von Nr. 23) gefertigte Josef Lehner, Drexler „in der

Kalten Au“ (Neukirchen Nr. 71). Die geschnitzten Holzfiguren sind bemalt. Privatbesitz Grasberg bei Neukirchen i. d. Biechtau.

30. Geschlossene Haus-Krippe, Gehäuse borne verglast. Die Figuren teils aus Holz, teils aus Ton, in Reliefform gepreßt, wie teils auch vollplastisch modelliert. Die Letzteren glasiert, die übrigen bemalt. Größe bis 12,5 Zentimeter, Größe des Gehäuses 59,5 Zentimeter hoch, 71 Zentimeter breit, 37 Zentimeter tief. 2. Hälfte 19. Jahrhundert, einzelne Teile älter. Einzel Privatbesitz.

31. Geschlossene Haus-Krippe von Josef Gisterhuber Linz. 1889. Das gegiebelte Kästchen aus Saubsägearbeit, borne, oben und zu beiden Seiten verglast. Größe 25,5 Zentimeter hoch, 29 Zentimeter breit, 12,5 Zentimeter tief. Borne zwei drehbare Kerzenleuchter. Die geschnitzten Holzfiguren sind bemalt. Ueber dem Stall drei schwebende Engel. Die kaschierten Berge des Hintergrundes stellen das Tennengebirge dar. (Der Verfasser der Krippe ist ein Salzburger). Eigenbesitz des Verfertigers.

32. Offene, rechteckige Haus-Krippe von Karl Großpointner in Ebensee. Bestes Viertel 19. Jahrhundert. Unter den bemalten Holzfiguren fallen ein Nachtwächter und ein Rauchfangkehrer auf. Privatbesitz Ursfahr.

33. Neue, kaschierte Haus-Krippe mit Holzfiguren. Von Johann Mahr in Untergaumberg. Flachbogiges Gehäuse. Eigenbesitz des Verfertigers.

34. Neue, offene Haus-Krippe mit bemalten Holzfiguren von Ignaz Wilkenhauser in Linz. Eigenbesitz des Verfertigers.

35. Neue, offene Haus-Krippe mit bemalten Holzfiguren; der Berg teils aus Fichtenrinde hergestellt, teils kaschiert. Privatbesitz Linz.

36. Neue offene Haus-Krippe von Johann Oberhuber Linz. Der Berg ist aus Zuderhutpapier und Fichtenrinde hergestellt. Zwischen den bemalten Holzfiguren sind viele kleine, aus Lehm primitiv gefertigte Täubchen angebracht. Eigenbesitz des Verfertigers.

37. Neue Haus-Krippe mit offenem Gehäuse aus Kork und Bindenrinde mit auf Holz aufgezogenen, farbig gedruckten Papierfiguren nach Josef Führich hergestellt von Martin Rindl Linz. Eigenbesitz des Verfertigers.

38. Neue, offene Haus-Krippe mit laschiertem Berg und (im Handel erworbenen) Konfiguren, hergestellt von dem Volkstwehrmann Rudolf Zeller in Linz. Die Krippe wurde verlost.

39—41. Drei Architekturkrippen aus Zementguß. Hergeft. von Adolf Schödel in Linz. Der Aufbau besteht immer aus einem villenartigen Haus. Zwei mit Konfiguren aus Borarlberg, die dritte mit Holzfiguren. Eigenbesitz des Herstellers.

42. Geburt Christi. Hinterglasmalerei mit amalgamierten Grund, wohl aus dem bairischen Wald. 19. Jahrhundert. 19.3 Zentimeter hoch, 13.2 Zentimeter breit. Linzer Privatbesitz.

43. Geburt Christi. Hinterglasmalerei aus Sandl (Ob.-Dest.), beginnende 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. 42 Zentimeter hoch, 31 Zentimeter breit. Linzer Privatbesitz. (Siehe Farbendruckbeilage).

44. Geburt Christi. Hinterglasmalerei aus Sandl (Ob.-Dest.), 18 Zentimeter hoch, 13.5 Zentimeter breit. Ende 19. Jahrhundert. Besitzer: Landesmuseum Linz.

Anmerkungen:

1) Siehe Dr. Georg Hager: Die Weihnachtskrippe. München 1902, und den Aufsatz desselben Verfassers in „Heimatkunst, Klosterstudien, Denkmalspflege“. 1909. — 2) Siehe Dr. Franz Martin: „Zur Geschichte der Weihnachtskrippe in Salzburg“ in der Zeitschrift „Die Weihnachtskrippe“, 6. Jahrgang Nr. 12 (Dezember 1922), Salzburg. — 3) Kammereirechnung des Stiftes Kremsmünster aus dem gleichen Jahre. Für diese, wie die weiteren Nachrichten aus dieser Quelle bin ich dem hochwürdigen Herrn Stiftsarchivar Regierungsrat P. Sebastian Mayr zu besonderem Danke verpflichtet. — 4) Siehe Heimatgaue, dritter Jahrgang, S. 176. — 5) Kammereirechnung des Stiftes Kremsmünster des gleichen Jahres. — 6) Albin Czerny: „Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian“, Linz 1886, S. 238. — 7) Die Privatbesitzer werden zur Erschwerung des Handels mit solchen Gegenständen absichtlich nicht genannt. Sie sind jedoch in ein Verzeichnis des Landesvereins für Heimatschutz aufgenommen und stehen wissenschaftlich Arbeitenden jederzeit zur Verfügung.

Dr. Oskar Oberwalder (Linz).

Krippentours u. Krippenausstellung in St. Georgen a. d. Gusen.

Christmond 1922.

Auch in unserer Gegend sollte die Weihnachtskrippe wieder zu Ehren kommen. Nur mehr in wenigen Häusern fand sie sich vor und da meist nur als ganz kleine Papierkrippe oder in ihrer einfachsten Form: ein wenig Moos und etliche Figuren zwischen dem Fenster. Um nun die Krippe in die Familie wieder zurückzuführen, wurde im Dezember ein Krippentour mit 25 Buben der oberen Volksschulklassen versucht. Freude und Begeisterung herrschte. Tag für Tag wurde nach der Schule gearbeitet, zuerst große und kleine Kisten zerlegt und das Gehäuse und der Unterbau für die Krippe gezimmert. Dann galt es den eigentlichen Stall und die Felsengänge nach dem Hirtenfeld herzustellen. Da die Zeit kurz war, konnte auf den Bau des Stalles keine besondere Zeit verwendet werden, darum wurde er nicht freistehend gebaut, sondern als Felsenhöhle mit kleinem Holzvorbau und einem Dach. Zum Felsenbau wurden Holzleisten und Klöbchen so lange übereinander genagelt, bis das Papier, das schließlich darüber gespannt wurde, schöne Felsformen ergab. Auf das Hirtenfeld und Wege und Stiegen wurde dabei nicht vergessen. Bei mehreren Krippen wurden die Felsen auch ganz oder zum Teil aus Rindenstücken verfertigt. Die Felspartien wurden dann mit Leimwasser und Farben überstrichen und mit Sand und etwas Glimmer überstreut. Nun gabs nur mehr noch die Rigen und Fugen mit Moos auszufüllen, den Boden mit dünnem, plattigem Moos zu bedecken, da und dort ein Bäumchen zu setzen, das und jenes noch zu richten und die Krippe war vollendet.

Die Figuren wurden zum größten Teil aus Bögen geschnitten, für das Christkindlein ein eigenes Kripplein mit einer Unterlage von Heu gemacht und nun konnte mit der Ausstellung begonnen werden.

25 Krippen waren das Ergebnis des Kurses. Um auch die allgemeine Teilnahme an der Krippenpflege zu heben, wurde eine Ausstellung veranstaltet, die sich eines guten Besuches erfreute. Nachmittags trugen die Kinder die Werke ihres frommen Fleißes heim und am Weihnachtsabend konnte die Krippe wieder Einzug halten in 25